

# Sexarbeit ist Arbeit

*Vorschlag der Geschäftsleitung zu Handen der Mitgliederversammlung vom  
10. Februar 2024 in Zürich*

5

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass Sexarbeit kein modernes Phänomen ist, sondern die Menschheit seit Jahrhunderten begleitet. Von antiken Hochkulturen bis zu modernen Gesellschaften hat die Praxis der Sexarbeit unterschiedliche Formen angenommen und war stets mit Stigmatisierungen und mit unterschiedlichen Formen der Reglementierung konfrontiert.

10

Dies hat sich auch heute nicht geändert. In Europa gibt es verschiedene Ansätze, wie Staaten mit Sexarbeit umgehen: Der prohibitionistische Ansatz verbietet Sexarbeit, indem er Sexarbeiter:innen, Freier und Zuhälter bestraft. Der abolitionistische Ansatz zielt auf die Abschaffung der Sexarbeit ab: Er bestraft nicht die Sexarbeiter:innen direkt, sondern die Kund:innen, da er alle Sexarbeiter:innen als Opfer betrachtet. Dieser Ansatz wird auch als "schwedisches Modell" oder "nordisches Modell" bezeichnet, da er 1999 in Schweden eingeführt wurde, gefolgt von anderen europäischen Ländern wie Norwegen, Island, Frankreich und Irland.

15

20

Im Gegensatz zum "Nordischen Modell" verfolgt die Schweiz einen reglementierenden Ansatz: Sie legalisiert Sexarbeit, um Kriminalität zu unterdrücken und Sexarbeiter:innen zu schützen. Die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für Sexarbeit liegt in der Verantwortung der Kantone. Seit den 2000er-Jahren ist eine Tendenz der Kantone zu beobachten, Gesetze zu erlassen, die auf eine verbindlichere und restriktivere Regulierung der Sexarbeit abzielen, oft im Namen des Schutzes von Sexarbeiter:innen. Das Ergebnis: Sexarbeiter:innen in der Schweiz sind rechtlich und faktisch noch nicht mit anderen Arbeitnehmer:innen gleichgestellt, insbesondere aufgrund der bürokratischen Hürden, die Menschen mit Migrationshintergrund auferlegt werden. Sexarbeiter:innen aus Drittstaaten erhalten keine Aufenthaltsgenehmigung mit dem Status einer selbstständigen Erwerbstätigkeit. Dies drängt sie in die Illegalität und setzt sie dem Risiko von Bussgeldern oder sogar Ausweisungen und Einreiseverboten aus. Unabhängig von ihrer Nationalität müssen Sexarbeiter:innen oftmals Genehmigungen einholen, sich bei den Behörden registrieren lassen und ihre Tätigkeit ist geografisch eingeschränkt.

25

30

35

Damit Sexarbeit möglichst sicher stattfinden kann und Menschen nicht in die Illegalität gedrängt werden, sind einige Grundsätze unabdingbar. Diese versuchen wir mit den folgenden Thesen aufzustellen:

40

## **Selbstbestimmte Sexarbeit ist kein Randphänomen**

Wir definieren Sexarbeit zunächst als Arbeit, bei der eine sexuelle Dienstleistung einvernehmlich gegen Geld getauscht wird. Illegale Sexarbeiter:innen, Pornodarsteller/innen, Escorts, Stripper:innen oder Online-Erotikhändler:innen werden daher auch als Sexarbeiter:innen bezeichnet. Es ist wichtig, Sexarbeit von Menschenhandel zu unterscheiden. Menschenhandel ist eine Straftat, bei der eine Person durch Gewalt, Täuschung, Drohung oder Zwang angeworben, vermittelt und

45

50 ausgebeutet wird.<sup>1</sup> Obwohl Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung die sichtbarste Form von Menschenhandel ist, ist es falsch und paternalistisch, alle Sexarbeiter:innen als Opfer von Menschenhandel zu betrachten.

55 Tatsächlich ist selbstbestimmte Sexarbeit kein Randphänomen, wie die jahrzehntelange praktische Arbeit von Organisationen, die sich für die Rechte von Sexarbeiter:innen einsetzen, zeigt. Selbstbestimmte Sexarbeiter:innen entscheiden, welche Dienstleistungen sie anbieten, welche Kund:innen sie bedienen und verwalten ihr Einkommen eigenständig.<sup>2</sup> Viele Sexarbeiter:innen berichten auch, dass sie ihre Tätigkeit als eine Form der Selbstermächtigung erleben: Sexarbeit ermöglicht ihnen finanzielle Unabhängigkeit und Gemeinschaft mit anderen Sexarbeiter:innen.

60

### **Sexarbeit ist Arbeit, aber keine Arbeit wie jede andere**

65 Im kapitalistischen System sind alle Menschen, sofern sie nicht über Kapital verfügen, gezwungen, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Wir haben also nicht die Wahl, ob wir arbeiten, aber wir können wählen, wo wir arbeiten. Diese Wahl ist für manche Menschen sehr eingeschränkt, da unsere beruflichen Möglichkeiten von vielen sozioökonomischen Faktoren wie Geschlecht, Familienstand, Geburtsort oder Aufenthaltsstatus abhängen.

70 Dennoch ist Sexarbeit zwar eine Arbeit, aber keine Arbeit wie jede andere. Denn Sexarbeiter:innen haben nur wenige Rechte und sind mit zahlreichen rechtlichen, sozialen und ökonomischen Diskriminierungen konfrontiert, beispielsweise im Zusammenhang mit der Wohnungssuche, der Arbeit, dem Recht auf Familie oder dem Schutz vor Gewalt. Die Biografien der Sexarbeiter:innen in der Schweiz sind vielfältig, wobei es jedoch klare Tendenzen gibt: Die überwiegende Mehrheit sind rassifizierte Frauen aus einigen bestimmten Regionen (insbesondere russischsprachige und lateinamerikanische Länder, dann West- und Nordafrika und Thailand). Transgenderpersonen sind in diesem Bereich überrepräsentiert.<sup>3</sup> Nur sehr wenige Sexarbeiter:innen haben die Schweizer Staatsbürgerschaft: Die meisten der erfassten Personen verfügen über eine Arbeits- und Aufenthaltsbewilligung, doch wird die Zahl der Sexarbeiter:innen ohne Papiere vermutlich unterschätzt.<sup>4</sup> Dadurch sind sie einem erhöhten Risiko polizeilicher, sexueller und sexistischer, transphober und rassistischer Gewalt ausgesetzt. Diese Gewalt kann auch auf psychischer Ebene stattfinden, da Beleidigungen und Erniedrigungen in diesem stark stigmatisierten Beruf an der Tagesordnung sind. Menschen, die sich entscheiden, in der Sexarbeit zu arbeiten, weil sie arm oder Migrant:innen sind, laufen eher Gefahr, ausgebeutet zu werden, da sie weniger durch Arbeits-, Gesundheits- und Sicherheitsgesetze geschützt sind. Die grössten Risiken für Sexarbeiterinnen sind jedoch nicht die Ausbeutung durch Dritte, sondern die Kriminalisierung von Migrant:innen und die Repression durch die Polizei.

---

<sup>1</sup> <https://www.fedpol.admin.ch/fedpol/fr/home/kriminalitaet/menschenhandel.html>

<sup>2</sup> Prise de position de ProCoRe, Brava, cfd, Aide suisse contre le Sida et Plateforme Traite contre une criminalisation du travail du sexe, octobre 2023, <https://procore-info.ch/wp-content/uploads/2023/10/Prise-de-position-contre-la-criminalisation-du-travail-du-sexe.pdf>

<sup>3</sup> <https://www.amnesty.org/fr/documents/pol30/4062/2016/fr/>

<sup>4</sup> [https://www.unige.ch/sciences-societe/socio/files/6014/2246/0095/sociograph\\_7\\_final.pdf](https://www.unige.ch/sciences-societe/socio/files/6014/2246/0095/sociograph_7_final.pdf) , p7

90 Wir bewegen uns in einem System, in dem Frauen, Armutsbetroffene und  
Migrant:innen unterdrückt und diskriminiert werden. Die grosse Mehrheit der  
Sexarbeiter:innen gehört zu diesen drei Kategorien und ist somit einer massiven  
Kombination von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Migrationshintergrund und  
Armut ausgesetzt.

95

### **Vom Nordischen Modell profitiert niemand**

Das Nordische Modell schützt Sexarbeiter/innen und ihr Recht, über ihren Körper zu  
verfügen, nicht. Zahlreiche Studien belegen dies. Das Verbot, sexuelle  
100 Dienstleistungen zu kaufen, verschlechtert die Arbeitsbedingungen von  
Sexarbeiterinnen und zwingt sie, an gefährlicheren Orten zu arbeiten und  
gesundheitsgefährdende Sexualpraktiken zu akzeptieren. Das Risiko sexueller Gewalt  
steigt und der Zugang zu Gesundheits-, Rechts- und Finanzdienstleistungen wird  
erschwert. In der Realität kriminalisiert das nordische Modell gezielt migrantische TdS.  
105 Das Nordische Modell hat in den mehr als 20 Jahren seiner Anwendung nicht zum  
Verschwinden der Prostitution geführt, denn ohne andere Einkommensquellen oder  
sozialen Schutz arbeiten die Sexarbeiter:innen weiterhin, um (über)leben zu können,  
allerdings in einem stärkeren Machtverhältnis gegenüber den Kunden und dem Staat,  
aus dem sie eindeutig als Verlierer:innen hervorgehen.

110

Der abolitionistische Ansatz geht davon aus, dass niemand freiwillig der Prostitution  
nachgeht und ein Verbot daher ein Schutz für die Frauen sei. Diese Position spricht  
den Sexarbeiter:innen die Fähigkeit zur Selbstbestimmung ab. Prostitution ist nicht die  
Ursache von Armut und Frauenverachtung, aber sie macht sie sichtbar. Um Frauen  
115 und Sexarbeiter:innen wirklich zu schützen, müssen wir gegen rassistische und  
restriktive Migrationsgesetze, gegen die prekäre Situation eines Teils der Bevölkerung  
und gegen Gewalt gegen Frauen und queere Menschen kämpfen.

### **120 Für ein freies, selbstbestimmtes Leben!**

Die SP Frauen setzen sich dafür ein, dass Menschen nicht aufgrund ihrer  
geschlechtlichen Identität, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Hautfarbe  
diskriminiert werden. Wir wollen eine Gesellschaft ohne Armut,  
125 Geschlechterungleichheit und Rassismus. Wir treten ein für die Selbstbestimmung  
aller Menschen über die Entscheidung, was sie mit ihrem Körper tun - soweit es unser  
Wirtschaftssystem zulässt. Denn wir sind uns bewusst, dass 99% der Menschen in  
einem kapitalistischen System gezwungen sind zu arbeiten, um zu leben: Sexarbeit ist  
eine von vielen Möglichkeiten, den Lebensunterhalt zu finanzieren.

130

Dennoch ist es keine Arbeit wie jede andere, denn die meisten Sexarbeiter:innen sind  
mit einer brutalen Kombination aus Mysogynie, Rassismus und Armut konfrontiert.  
Umso wichtiger ist es, sich für eine Verbesserung ihrer materiellen Situation  
einzusetzen.

135

Auf der Grundlage dieser Bekenntnisse lehnen wir die Kriminalisierung von Sexarbeit  
ab, sowohl durch die Bestrafung der Freier (nordisches Modell) als auch durch die

140 Bestrafung der Arbeiter:innen, bei denen es sich mehrheitlich um Migrant:innen handelt. Die Verteidigung von Sexarbeiter:innen bedeutet also, gegen Prekarität, Rassismus und Sexismus in unserer Gesellschaft zu kämpfen.

145 - **Gegen Stigmatisierung und Kriminalisierung**

Die SP Frauen stellen sich konsequent gegen jegliche Massnahmen, die Sexarbeiter:innen bestrafen, diskriminieren oder ihnen das Leben erschweren. Die Möglichkeit, legal zu arbeiten, ist eine Grundvoraussetzung für sichere Sexarbeit.<sup>5</sup> Dazu gehört auch, dass Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen von Migrant:innen nicht an Arbeitgeber:innen gekoppelt werden dürfen, da dies die Gefahr von Abhängigkeiten erhöht.

150 - **Für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen**

155 Jede Politik zum Schutz von Sexarbeiter:innen ist eine Politik, die Prekarität bekämpft: Wir treten für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Sexarbeiter:innen ein. Dazu brauchen wir einen besseren Arbeitsschutz für Sexarbeiter:innen. Migrant:innen müssen ausserdem Zugang zu Sozialleistungen haben, damit Sexarbeit nicht die einzige Option ist. Um die unfreiwillige Prostitution zu beenden, müssen wir ausserdem dafür sorgen, dass es genügend anständig bezahlte Arbeitsplätze gibt, die mit Ausbildung und Kindern vereinbar sind.

160 - **Für einen freien Zugang zu Gesundheitsversorgung und Beratungsangeboten**

165 Das Recht auf Gesundheit ist von grundlegender Bedeutung: Sexarbeiter:innen müssen Zugang zu Informationen über Gesundheit und ihre Rechte haben, zu niedrigschwelligen sanitären Einrichtungen, um ihre Gesundheitsrisiken zu minimieren, und zu Unterstützungsangeboten im Falle von Gewalterfahrungen. Ein Ende der Stigmatisierung von Sexarbeit soll auch einen besseren Zugang zur Gesundheitsversorgung ermöglichen. Die Finanzierung der aufsuchenden Sozialarbeit und der Anlaufstellen muss durch die öffentliche Hand sichergestellt werden.

170 Sexarbeiter:innen müssen an Programmen zur beruflichen Neuorientierung teilnehmen können, die ihnen ein höheres und stabiles Einkommen garantieren, wenn sie dies wünschen. Sexarbeiter:innen haben ein Recht auf Respekt und Anerkennung, insbesondere im Hinblick auf die sozialen Kompetenzen, die sie erworben haben.

175 Für die SP Frauen ist klar: Unser Feminismus kämpft für ein gutes Leben für alle. Oder um es in den Worten von Audre Lorde zu sagen: "Ich bin nicht frei, solange noch eine einzige Frau unfrei ist, auch wenn sie ganz andere Fesseln trägt als ich."<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Prise de position de ProCoRe, Brava, cfd, Aide suisse contre le Sida et Plateforme Traite contre une criminalisation du travail du sexe, octobre 2023, <https://procore-info.ch/wp-content/uploads/2023/10/Prise-de-position-contre-la-criminalisation-du-travail-du-sexe.pdf>, p.4

<sup>6</sup> "The Uses of Anger: Women Responding to Racism", 1981